



Unverständliches Verwirrspiel mit dem Tempo: Entlang der Werrestraße und der Löhner Straße gilt mal Tempo 50 und dann wieder Tempo 70. Eine einheitliche Geschwindigkeit wird von den Anwohnern seit vielen Jahren verlangt. Bislang ohne Erfolg.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

Lärmschutz soll der Hebel sein

Tempolimit an der Löhner Straße: Verkehrsausschuss nimmt Anregungen der Anwohner ernst und veranlasst eine Lärmpegelberechnung.

VON THOMAS HAGEN

■ **Herford.** Das Verwirrspiel um ein Tempolimit entlang der Werrestraße und der Fortsetzung mit der Löhner Straße geht in eine weitere Runde. Gestern Abend beschäftigte sich der Verkehrsausschuss mit der Problematik. Heraus kam ein „salomonischer Beschluss“.

Er sieht vor, dass eine so genannte Lärmpegelberechnung – also eine Berechnung auf theoretischen Werten – erfolgen soll. Sie dürfte im besten Fall, nämlich dann, wenn der Dezibelunterschied zwischen

Tempo 70 und Tempo 50 mindestens drei Dezibel beträgt, erfolgreich sein und das erhoffte Tempolimit bringen.

Wie vielen Bürgern das Thema durchgängiges Tempo 50 bis zum Ende der Wohnbebauung bis zum Wullbrinkholzweg auf den Nägeln brennt machte der große Andrang im dafür zu kleinen Sitzungssaal im Technischen Rathaus deutlich. Entsprechend hatte es einen Bürgerantrag gegeben, der von den meisten Anwohnern unterschrieben worden war. Auch hatte sich ein Anlieger an den Petitionsausschuss des Landtages ge-

wandt, nachdem der letzte Antrag von Ratsherr Andreas Rödel kassiert worden war.

Im neuen Antrag wird die oft lebensgefährliche Situation entlang der Straße geschildert – und die unverständliche Ausweisung verschiedener Tempozonen. Die Bürger verlangen einheitlich Tempo 50 zwischen der Einmündung B 239 und Wullbrinkholzweg.

Dem können sich der Landesbetrieb Straßen.NRW und auch die Kreispolizeibehörde nicht anschließen. Schützenhilfe erhielten die Bürger in einem Teilbereich von der Bezirksregierung, die eine Ge-

schwindigkeitsbeschränkung auf der Löhner Straße zumindest zwischen Eimterstraße und Wullbrinkholzweg anordnet. Zudem soll im Bereich der Kreuzung mit der Bodelschwinghstraße „zeitnah“ eine Querungshilfe angelegt werden, da dort viele Kinder und Menschen mit Behinderungen derzeit unter großer Gefahr die Straße überqueren müssen.

Zwar war das nicht der große Durchbruch, aber Ordnungsamtschef Lothar Sobek warb so dafür: „Besser der Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach.“